



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Drei merkwürdige Capellen Westfalens**

**Giefers, Wilhelm Engelbert**

**Paderborn, 1854**

§. 3.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9308**

in der bezeichneten Urkunde, der öffentliche Gottesdienst durch diese Uebertragung nicht vermindert werden. Deshalb ist sehr zu bedauern, dass nach Aufhebung des Jesuitenordens die Caplaneistelle an der Bartholomäuscapelle nicht erhalten ist; denn würde noch fortwährend Gottesdienst in derselben gehalten, so würden sich auch leicht Mittel finden lassen, das in mehr als einer Hinsicht merkwürdige Gotteshaus in geziemender Weise wieder herzustellen und zu erhalten. Jetzt ist sie ein gewissermassen herrenloses Gut geworden, um welches sich Niemand mehr kümmert, als die wenigen, die in unsern Tagen noch Sinn und Verständniss für die Schöpfungen christlicher Kunst in sich tragen. \*) Wird das Dach nicht bald wieder hergestellt, so wird in einigen Jahren die ganze Capelle zusammenstürzen.

### §. 3.

Ehe wir Paderborn verlassen, sei es uns vergönnt, mit wenigen Worten noch eines zweiten alten Gebäudes zu gedenken, des einzigen, welches ausser der Bartholomäuscapelle aus Meinwerk's Zeit in Paderborn noch übrig ist, und ohne Zweifel von den aus Clüigny eingewanderten Benedictinern aufgeführt ward.

Nach Angabe des Biographen Meinwerk's legte der letztere am 15. Februar 1016 in Paderborn den Grund zu einem neuen Closter, das später Abdinghof genannt wurde. Gegen Ende des Jahres 1022 hatten die dreizehn Benedictiner das Closter sammt der Kirche fast vollendet und Meinwerk hatte schon das Weihnachtsfest zum Tage der feierlichen Einweihung bestimmt und den Kaiser Heinrich II. dazu eingeladen, als plötzlich das Gewölbe des Chores einstürzte. Deshalb weihte er am 2. Januar des Jahres 1023 vorläufig die unter dem Chore der neuen Kirche angelegte Krypta zu Ehren des h. Stephanus. \*\*) Diese merkwürdige Krypta hat sich ungeachtet der mehrmaligen Verwüstung des Closters durch Feuersbrunst \*\*\*) unversehrt erhalten und es ist sehr interessant, dieselbe mit der Bartholomäuscapelle zu vergleichen. Denn obwohl beide in denselben Jahren erbaut

\*) Das hier über die Bartholomäuscapelle Gegebene ist grösstentheils schon früher im Organ für christliche Kunst, Jahrg. 1852, mitgetheilt.

\*\*) Vita Meinwerci, c. 80. „Quarto autem Nonas Januarii cryptam in novo suo Monasterio in honore s. Stephani protomartyris consecravit.“

\*\*\*) Im Jahre 1058 und 1165 ward Abdinghof ein Raub der Flammen; beim zweiten Brande blieben jedoch die Mauern der Kirche stehen, die darauf gewölbt wurde.

sind, so ist ihre Structur doch eine sehr verschiedene, was sich leicht aus dem Umstande erklärt, dass die Capelle von süditalischen, die Krypta dagegen von Bauleuten aus Clugny aufgeführt wurde.

Die Grundfläche der Krypta (Tafel I. Fig. 2) bildet ein längliches Rechteck, das genau 50 Fuss lang und 28 Fuss breit ist, und durch drei Tonnengewölbe, von denen das mittlere um einen Fuss höher ist, überdeckt wird. Die Gewölbe ruhen vermittelst rundbogiger Stiehkappen auf zwei Reihen von Pfeilern und Bündelsäulen, die mit einander so abwechseln, dass in der einen Reihe zwei Bündelsäulen zwischen zwei Pfeiler (Taf. II. Fig. 4 u. 5.)\*) gestellt sind, während in der andern Säulen und Pfeiler regelmässig wechseln. Schon diese wechselweise Anwendung von Pfeilern und Säulen in einer Krypta ist auffallend. Noch bemerkenswerther sind aber die Säulen selbst. Vier schlanke und vier Fuss hohe Halbsäulen, welche nach unten hin ein wenig anschwellen, sind zu einem Bündel vereinigt, jedoch so, dass sie nur als Halbsäulen heraustreten, (Taf. II. Fig. 4). Das Capitäl auf denselben befindet sich unter einer Platte, auf welche einige kleinere, zurücktretende Glieder folgen, und ist nach oben hin viereckig, mit senkrecht liegenden Seitenflächen, auf welchen sich Ausmeisselungen finden, dann aber zieht es sich plötzlich in starker Abschrägung auf den viel dünneren Hals der Säule zurück. Die attischen Basen der Säulen, an denen das Eckblatt fehlt, sowie die Profile der Kämpfergesimse, sind ausserordentlich steil, was immer auf eine sehr frühe Zeit hindeutet.

Ehemals führte ein Eingang aus der Kirche in die süd- und nordwestliche Ecke der Krypta (Taf. I. Fig. 2 bei a und b). Beide Eingänge sind später verschüttet und es ist ein neuer in der östlichen Wand (bei c) gebrochen, in welcher sich auch 2 kleine Fenster befinden, zwischen welchen einst der Altar stand. Ferner steht in jeder der vier Ecken ein dicker Pfeiler (Taf. I. Fig. 2. d, e, f, g.), die jedoch einer spätern Zeit angehören\*\*) und das Gewölbe des Chores tragen. Diese merkwürdige Krypta wird jetzt als Weinkeller benutzt und die über ihr stehende Kirche, eins der schönsten und würdigsten Baudenkmale des 12. Jahrhunderts in der Diöcese, ist schon seit längerer Zeit zu einem Zeughause eingerichtet!

\*) Fig. 5 ist verkehrt gezeichnet; der Pfeiler ist viereckig, nicht rund.

\*\*) Nämlich dem Ende des 12. Jahrhunderts, wo man, um die Kirche überwölben zu können, im Mittelschiffe zwei Reihen starker Pfeiler aufführte.